



Wann nutze ich PEP® Methoden?

PEP unterstützt im Coaching die Fähigkeiten der Selbstregulation in stressbehafteten Themenfeldern wie Lampenfieber, Flugangst, Stressgefühle im Gruppenkontakt etc. und ist damit eine gute Selbsthilfetechnik.

Was wird bei PEP® gemacht?

In der PEP werden störende Denk-, Fühl- und Verhaltensmuster durch eine Verstörung neuronaler Netzwerke mittels bifokal multisensorischer Stimulationen (Klopfen auf Akupunkturpunkten, Augenrollbewegungen, Summen, Zählen, Affirmationen aussprechen, etc.) verändert. In der ruhigen und ungestörten Umgebung meiner Praxisräume kann die positive Wirkweise von PEP® kennengelernt und geübt werden. Bitte wenden Sie sich bei Interesse an weiteren Informationen an mich über das Kontakt-Formular unter Angabe des Themas: PEP®-Interesse.

Mit PEP® lassen sich parafunktionale Emotionen vergleichsweise leicht und schnell und trotzdem anhaltend verändern. Die konsequente Verbesserung der Selbstbeziehung und Aktivierung der Selbstwirksamkeit stehen im Mittelpunkt der Nutzung und Arbeit mit den Methoden von PEP®.

Zur Geschichte von PEP®

PEP® war zunächst als eine Zusatztechnik gedacht, die sich in der medizinischen und therapeutischen Praxis vermehrt als Wirksamkeitskatalysator durch angewandte Methoden (siehe oben) bewährte, die auch für den Coaching-Ansatz gute Dienste leistet. In den letzten Jahren hat sich PEP® dadurch mehr und mehr zu einer eigenständigen Methode entwickelt, d.h. PEP® kann auch mit anderen Verfahren/Vorgehen kombiniert werden.

Erste Studien zu PEP® werden seit 2017 an der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) durchgeführt. Näheres unter <https://www.dr-michael-bohne.de/pep-forschung.html>